

bescheidener Zurückhaltung sein wohlgelungenes Spiel, Cello und Klavier, und sein Geschick, jedem Vergnügen einen geistigen Reiz zu verleihen, nur im engsten Kreis zeigte, war er doch allezeit bereit, mit seinem Rat und Beistand größeren Gemeinschaften beizustehen. Die Gelegenheit hierzu bot sich ihm u. a. als Bühnen- und musikkundigem Mitglied des Verwaltungsrats unsers Stadttheaters. Auch an den löblichen Bestrebungen, den breitesten Bevölkerungsschichten gute Musik zu verschaffen, nahm er den regsten Anteil, und ihm, als Vizepräsidenten der Konzertkommission der Pestalozzi-Gesellschaft, dürfte es hauptsächlich zu verdanken sein, daß ihre Darbietungen immer feiner sich gestalteten. Der Grundzug seines Wesens, eine natürliche Freundlichkeit und Dienstfertigkeit, die sich schon in seiner Jugend im Umgang mit den Altersgenossen offenbarte, machte sich durch sein ganzes Leben bemerkbar. Auch sein Verkehr im Geschäftsleben gewann ihm das Vertrauen der Angestellten, und manchem Bedrängten half seine freigebige Hand aus schwerer Not.

Schon seit einer Anzahl von Jahren nagte eine in verschiede-ner Weise hervortretende Kränklichkeit an der Gesundheit des Mannes, dessen stattliches und kraftvolles Aussehen sonst eine eiserne Gesundheit voraussetzen ließ. Jeden Sommer hatte er sich in Heilbädern Kräfte geholt, die seine zuweilen zurückgetretene Schaffensfreudigkeit neu aufleben ließen. Diese Wirkung erhoffte er nun auch durch einen Ferienaufenthalt in Engelberg, das ihm vor einem Jahre lieb geworden war, zu erzielen. Doch kaum war er in Stans, wo er einen Freund besuchen wollte, angelangt, so geriet er plötzlich in einen Zustand der traurigsten Art. In Verbindung mit einer Entzündung der Spigen der Bewegungsnerven befiel ihn eine beinahe vollständige Lähmung seiner Glieder. Auf die erschreckende Kunde von seiner Hilflosigkeit eilte sein Schwager an die Unglücksstätte und leitete den äußerst schwierigen Transport des Entkräfteten und keiner Bewegung Fähigen nach der Heimat zurück. Eine hinzutretende Lungenentzündung machte am 7. September 1905 dem Leiden und dem Leben ein rasches und sanftes Ende. Die freundliche Erinnerung an den schon im neununddreißigsten Altersjahr den Seinigen und seiner Lebensarbeit Entziffenen wird seinen Tod lange überdauern. H. B.

Wie Herr Hug auf dem Gebiet des Musikalienhandels, so hatte ein anderer Kollege, dessen Verlust wir betrauern, mit außergewöhnlicher Initiative auf dem Gebiet des medizinischen Verlags sich zu betätigen begonnen, bis zunehmende Krankheit seine Kraft lähmte. Ich spreche von Herrn Karl Sallmann in Basel. Der Hand eines Freundes des Verstorbenen verdanke ich nachstehenden Lebensabriß!

Karl Sallmann wurde im Jahre 1853 in Amriswil, Kanton Thurgau, geboren. Sein Vater stammte ursprünglich aus dem Königreich Sachsen, war aber während der Stürme des Revolutionsjahres 1848 als politischer Flüchtling nach der Schweiz entkommen und hatte hier in seiner neuen Heimat eine zu hoher Blüte gelangte industrielle Tätigkeit entfaltet. Sallmann besuchte die Gymnasien von Frauenfeld und St. Gallen und bezog nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Bern, um medizinischen Studien obzuliegen. Nach einigen Semestern entschloß er sich jedoch, zum Buchhandel überzugehen, und trat in Kassel in die Sortimentlerlehre. Nach Beendigung seiner Lehrzeit war er als Gehilfe in Leipzig und in Wien tätig und gründete im Jahre 1883 gemeinsam mit seinem Freunde Bonader in Basel ein Sortiment. Seine Vorbildung brachte es mit sich, daß er sich hauptsächlich dem Vertrieb medizinischer und naturwissenschaftlicher Literatur widmete und auch den sich später entwickelnden Verlag nach dieser Richtung hin ausbaute. Bonader trat nach einigen Jahren aus dem Buchhandel aus, um sich einem andern Beruf zu widmen; doch verband die ehemaligen Teilhaber bis zum Tode Sallmanns treue Freundschaft. Größere Verlagsunternehmungen veranlaßten Sallmann im Jahre 1895, das Sortiment zu verkaufen und sich ausschließlich dem Verlag zu widmen. Das Sortiment wird seitdem unter der Firma »Akademische Buchhandlung von C. F. Vondorff« weitergeführt. Den schönsten verlegerischen Erfolg hatte Sallmann mit der von ihm ins Leben gerufenen Zeitschrift »Excerpta medica«. Im Interesse eines intensiveren Vertriebs derselben verlegte er den Sitz seines Geschäfts nach Leipzig und kehrte erst, als ihn Gesundheitsrückichten zwangen, im Jahre 1903 wieder nach Basel zurück. Ein tödliches Nierenleiden hatte ihn bereits in Leipzig an den Rand des Grabes

gebracht; nach scheinbarer Heilung ist er im Oktober 1905 der wieder ausgebrochenen Krankheit erlegen. Sallmann ist nicht in die Öffentlichkeit getreten; aber im Kreise seiner Familie (eine Witwe und ein neunjähriger Sohn trauern um ihn) und seiner nähern Freunde traten sein offnes Gemüt und sein humorvolles Wesen zutage. In Leipzig war er ein gern gesehenes Mitglied der Schweizer Kolonie und sein gastliches Haus stand besonders den jungen Landsleuten jederzeit offen.

Lassen Sie uns, verehrte Kollegen, das Andenken dieser beiden viel zu früh, in der Vollkraft der Jahre von uns geschiedenen Berufsgenossen durch Erheben von unsern Sätzen ehren. — —

Rehren wir zu den Lebenden zurück!

Im letzten Jahresbericht hat mein Amtsvorgänger dreier damals bevorstehender Jubiläen und der Verdienste der Jubilare gedacht. Mir liegt daher heute nur ob, Ihnen kurz zu erzählen, in welcher Weise wir unsrer Verehrung für die zu Feiernden Ausdruck gegeben haben. Ich muß vorausschicken, daß zwei Herren, die Herren H. Georg und D. J. Huber, sich jede Festlichkeit verboten hatten. Da aber bei ihnen das Datum, der 1. Oktober, feststand, so wußten wir, was wir zu tun hatten. Schwieriger gestaltete sich die Sache bei dem dritten Jubilare, Herrn R. Sauerländer. Laut mündlicher und schriftlicher Verabredung mit unserm geschätzten Aarauer Kollegen wollte er mich benachrichtigen, sobald er den Gründungstag seiner Firma im Geschäftsarchiv gefunden haben würde. Leider habe ich diese Mitteilung bis auf den heutigen Tag nicht erhalten. Es blieb uns daher nichts übrig, als unsre Gabe jetzt kurz vor Schluß des Vereinsjahres, in der Pfingstwoche, zu übergeben.

Die Ehrung unsrer drei Jubilare war, dem Brauch unsers Landes treu, eine einfache, aber von Herzen kommende. Damit Sie, verehrte Herren, sich einen wenn auch nur sehr bescheidenen Begriff davon machen können, worin Ihre Stiftung besteht, werden Sie als Beilage zu diesem Jahresbericht eine kleine autotypische Nachbildung der drei Wappenscheiben erhalten, die wir zu dauerndem Gedächtnis den Herren gewidmet haben. Sie entstammen der Künstlerhand Rudolf Müngers in Bern, der bekanntlich diese alt-schweizerische Kunstübung mit Meisterschaft pflegt.

(Folgen Abbildungen und Beschreibungen der Wappenscheiben.)

Allen drei Jubilaren bringen wir auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Möge der Schweizerische Buchhändlerverein bis in ferne Zeiten recht oft Gelegenheit haben, mit Stolz und Freude zu Männern mit so vorbildlicher Tüchtigkeit aufzuschauen!

Noch eines vierten Jubiläums hier zu gedenken sei mir vergönnt. Am 15. Oktober 1905 feierte die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig ihr hundertjähriges Bestehen. Da ich persönlich an dieser unvergeßlichen Feier teilnehmen durfte, so bin ich Ihrer Zustimmung gewiß, daß ich den Chefs und besonders unserm verehrten Herrn Albert Brockhaus die herzlichsten Glückwünsche auch des Schweizerischen Buchhändlervereins aussprach.

Und noch ein Festtag! Am 26. Mai d. J. vollendete Adolf von Kröner sein siebzigstes Altersjahr. Es bedarf kaum der Versicherung daß, wie überall im Buchhandel, wo man das Einst und Jetzt unsers Berufs kennt, so auch bei uns in der Schweiz an diesem Tage mit Gefühlen unauslöschlicher Dankbarkeit des verehrten Mannes gedacht wurde.

Während draußen im Reich die Bibliothekenrabattfrage ihre letzten hohen Wellen warf, durften wir innerhalb unsrer Landesgrenzen uns im vergangenen Jahre eines ruhigen Geschäftsgangs, ohne große Aufregungen, erfreuen. Der am 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue Zolltarif hat, dank unsern rechtzeitigen Bemühungen bei Be-